Jahreszeiten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **31 (1937)**

Heft 9

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bern, 1. Mai 1937 — 31. Jahrgang

Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Organ der schweiz. Gehörlosen und des „Schweiz. Verbandes für Taubstummenhilfe"

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats

Redaktion und Geschäftsstelle:
A. Lauener, Gümligen b. Bern
Postcheckkonto III/5764 — Telephon 42.535

Nr. 9

Abonnementspreis:
Schweiz jährlich 5 Fr., Ausland 6 Mark
Insertionspreis:
Die einspaltige Petitzeile 30 Rp.
Kleinere Artikel 4 Tage vor Erscheinen

Zur Erbauung

Jahreszeiten.

Sehet die Lilien auf dem Felde,
wie sie wachsen! (Matth. 6, 28.)

Das Jahr mit seinen Jahreszeiten ist wie ein buntes Band. Es schillert in mehreren Farben. Wie langweilig wäre es auf der Welt, wenn es immer Winter wäre. Zwar freuen sich alle, und ganz besonders die Jungen, über den weißen Mantel, den die Erde anzieht. Aber gegen den Frühling hin verleiden uns die grauen Felder, und wir warten mit Sehnsucht auf den blumigen, buntfarbigen Lenz. Wie schön ist wieder der Sommer mit dem fernen Weiß der Schneeberge! Aber wir sehen doch gern wieder den Herbst mit seinem bunten Wald und der tiefblauen Oktobersonne. Es ist ein schöner Wechsel und Kreislauf. Zwar kehrt alle Jahre das Gleiche wieder; aber es ist alles wieder von neuem schön. Seit Jahrmillionen wiederholt sich dieser Kreislauf. Im Vergleich dazu ist es eine kleine Zeit, die jedem von uns geschenkt wird. Jeder Frühling und jeder Sommer ist für uns ein Gnadengeschenk Gottes. Nur zu bald naht der Herbst und Winter des Lebens...

Die Menschen haben eine besondere Vorliebe für einzelne Jahreszeiten. Die einen möchten wohl, daß es das ganze Jahr Frühling sei. Andere freuen sich am meisten über die fallenden Blätter. Diesem gefällt es am besten auf dem wärmenden Ofen des Winters. Dem andern ist es so recht wohl in der Hitze des Sommers. Die Jugend möchte sich heute immer auf den Schneefeldern tummeln, das Alter aber sehnt sich nach sommerlicher Wärme. Aber alle sind doch froh über den Wechsel der Jahreszeiten.

Jede Jahreszeit bringt uns ihre Gaben im ewigen Wechsel. Der Lenz schenkt uns die Blumen, der Sommer das Brot, der Herbst die Früchte und der Winter den — Tod. Unerbittlich folgt eins auf das andere, da gibt es keine Ausnahmen und keine Abänderungen. Der Kreislauf der Jahreszeiten ist eine Abbildung unseres Lebens. In unserer Jugend blühen wir auf wie die Blumen. Im Sommer des Lebens erarbeiten wir unser täglich Brot. Im Herbst des Lebens wollen wir Früchte sehen. Zuletzt warten wir, Schnee auf dem Haupt — auf den Tod.

Natur und Menschenleben hangen zusammen. Für jeden Frühling, den wir erleben, wollen wir dankbar sein. Jeden Sommer mit seinen Gaben wollen wir genießen. Von jedem Herbst und Winter wollen wir uns mahnen lassen. Einmal wird es Herbst, der Wind weht über das Stoppelfeld... und wir werden untergepflügt.

Nun will der Lenz uns grüßen,
von Mittag weht es lau,
aus allen Ecken sprießen
die Blümlein rot und blau.
Nun blüht auch mir im Herzen
ein echter Maienbaum.
Gott zündet seine Kerzen,
der Tag steigt aus dem Traum.